

# Birke, Bastian und der Weihnachtswald

*von Klemens Gieles*



**B**irke und Bastian sind Geschwister. Birke ist 8 Jahre alt und ihr Bruder Bastian 7 Jahre. Und beide gehen in die Schule in Insulaburg, der uralten Ansiedlung der ersten Bewohner dieser Gegend, die mit ihren Kanus vor vielen tausend Jahren wegen des wertvollen Waldes hier eine Kolonie gründeten. Später wurde auf dem Hügel eine Burg errichtet und heute war Insulaburg wegen seiner freundlichen Haltung gegenüber Menschen, Tieren und Pflanzen weltberühmt.

**A**ber heute blieb die Schule geschlossen. Nicht, weil es draußen so dezembrisch kühl und feucht war und nicht mal ein Hund oder eine Katze einen Fuß aus dem Haus setzten. Nein, vielmehr weil alle ihre Lehrerinnen und Lehrer, Frau Schemainda, Frau Feldhoff, Frau Stroh, Frau Hammerschmidt, Herr Becker und Herr Pohl wegen eines Feiertags frei hatten. Und – sie waren gemeinsam zu einer Weihnachtsbastelfortbildung gefahren. Sehr wichtig hatten sie gestern getan und gesagt: „Wenn wir wieder zurückkommen, werden wir mit euch tolle Sachen basteln, die ihr an Weihnachten euren Eltern schenken könnt. Aber was wir basteln, das verraten wir euch erst, wenn wir wieder da sind.“

„Das finde ich ganz schön unfair!“ beklagte sich Birke bei der Oma, die heute Morgen zu ihnen gekommen war, um ihnen die Langeweile zu vertreiben. „Ach lass doch!“ versuchte sie die Oma zu trösten. „Wir lassen uns schon was einfallen. Wenn ich hier fertig bin, könnten wir zusammen etwas malen.“

**B**astian saß auf dem Sofa und blätterte gerade in einem Weihnachtsbuch. Darin entdeckte er ein Bild, das einen Wald zeigte, in dem lauter Geschenke versteckt waren. Er sprang auf und lief zur Oma. „Das hier will ich malen“, sagte er und deutete mit dem Zeigefinger auf das Bild. Birke sah sich das Bild auch an, aber sie konnte sich nicht für das Malen begeistern. Viel lieber wäre sie jetzt in dem Wald gewesen, um die Geschenke zu suchen. Die hätte sie dann eingesammelt und an Weihnachten an ihre besten Freunde und vor allem an Mami und Papi verteilt.

**A**ber draußen war es ungemütlich. Kalter feuchter Nebel lag über Insulaburg und in ihrer Straße konnte man kaum das Nachbarhaus erkennen, so düster war es an diesem Morgen. Und so geheimnisvoll! Gerade richtig, um die Langeweile loszuwerden - “und zwar im Weihnachtswald“, dachte sich Birke.

„Bastian?“ fragte sie ihren Bruder vom Fenster aus. „Gehst du mit in den Weihnachtswald?“ Bastian war nicht sofort begeistert, schließlich hatte er gerade beschlossen, ein Bild vom Weihnachtswald zu malen und außerdem

war es hier drinnen viel wärmer und gemütlicher. „Stell dir einmal vor, was wir da alles finden könnten, alles, was du auf deinen Weihnachtswunschzettel gemalt hast“, lockte Birke. Und da ließ Bastian nicht lange auf sich warten. „Oh ja, toll, da können wir unsere Geschenke suchen und auch die für Mami und Papi! Ich ziehe gleich meine Stiefel an!“ rief er und zog auch schon seine Stiefel aus dem Schuhschrank im Flur. Birke lief schnell hinter ihm her und wuselte zwischen den Jacken herum, um die zu finden, die bei dem Nebelbrei da draußen am besten warm halten konnten.

**A**ls Oma bemerkte, was da vor sich ging, war es schon zu spät. Sie konnte gar nicht so schnell nachkommen. Sie entdeckte nur noch die offen stehende Haustüre und auf der Straße war nichts mehr von den Kindern zu sehen. „Na wartet“, dachte sie, „euch krieg‘ ich schon! Von wegen Langeweile bei mir!“

**B**irke und Bastian waren auf dem Weg in den Weihnachtswald. Gegen Nässe und Kälte hatten sie sich Regenkleidung angezogen und auch das Schuhwerk war richtig gewählt, so dass sie sicheren Fußes über die Unebenheiten des Waldbodens gehen konnten.

**G**leich hinter der letzten Häuserreihe von Insulaburg begann ihr Wald. Furcht hatten sie nicht, die beiden Geschenkesammler, denn sie kannten ihn ja vom Sommer. Schließlich war es eine Art Spielplatz, in dem sie mit ihren Eltern oft Verstecken spielten. Nicht zu vergessen, die Waldwoche mit den anderen Kindern der Klasse, in der sie das Leben im Wald schon gelernt hatten. Und außerdem waren ihnen die Tierpfade bekannt, wie sie verliefen und wohin sie führten. Schließlich hatten sie sich warm eingepackt, ein Taschenmesser mitgenommen und einen Korb dabei, in den sie die Geschenke aus dem Weihnachtswald legen wollten. So dachten sie schon gar nicht daran, dass man sich in ihm verlaufen könnte.

**D**ie große alte Ulme am Waldrand kannten sie nur zu gut. Erst hier endete ihr Sturmflug von zu Hause, mit dem sie der Langeweile gerade entronnen waren. Aber wie sah der mächtige Baum aus? Nur einige Blätter hingen noch an seinen Zweigen, von denen herab dicke Tropfen auf die Ruhebank fielen. Ihr Baumwipfel steckte in dichten, langsam ziehenden Nebelschwaden und auf dem Boden türmte sich nasses Laub, das offensichtlich von kräftigen Winden an den Stamm des alten knorrigen Baumes gepustet worden war. Die letzten Blätter zitterten an den Zweigen und dort, wo sich Äste aneinander rieben, knarrte sie unaufhörlich. Der Blick zurück über des offene Land, der im Sommer einen herrlichen Ausblick bot, war vom Nebel versperrt.

„Ganz schön unheimlich!“ bemerkte Bastian. „Sollen wir wirklich weitergehen?“ Aber Birke wollte nicht umkehren. Schließlich war sie etwas älter und gerade dabei, ihre Langweile loszuwerden. „Komm, mach dir doch nicht gleich in die Hosen“, forderte Birke ihren Bruder auf. „Im Weihnachtswald ist es immer ein bisschen unheimlich. Das ist schon wegen der Geschenke so“, beteuerte sie. „Es soll eben nicht jeder Geschenke im Weihnachtswald finden können. Und die, die Angst haben, erst recht nicht. Hast du etwa Angst?“ fragte sie Bastian eindringlich? „N-n-nein“, brachte er zögernd heraus und raffte sich heldenhaft zusammen. „Ich doch nicht!“

„Na gut, dann lass uns gehen!“ Birke deutete mit ihrer Hand genau auf die dunkelste Stelle im Weihnachtswald, wo sie die Geschenke vermutete. „Hier lang!“ Obwohl die Uhr erst halb elf am Morgen zeigte, war es so düster, dass sie nur ein paar Meter in den Wald blicken konnten. Bastian schauderte es noch einmal kurz, dann stapfte er seiner Schwester hinterher. Schritt für Schritt tauchten sie in das neblig-graue Gewand des Dezemberwaldes ein.

**H**inter ihnen schloss sich die Nebelwand im Weihnachtswald, wo sie jetzt keiner mehr finden konnte. Die beiden liefen, tasteten sich immer tiefer durch das dichte Gestrüpp. Dabei suchten sie den Boden nach den Geschenken ab. Meter für Meter in der Hoffnung, hinter dem nächsten umgestürzten Baumstamm, seiner hoch aufgerichteten Wurzel oder dem nur in Umrissen erkennbaren Gebüsch eines jener glitzernden Geschenke zu finden. Schließlich wollten sie mit denen ihre Eltern zu Weihnachten überraschen. Oder vielleicht fanden sie sogar die Geschenke, die sie sich selbst auf ihren Weihnachtswunschzettel gemalt hatten? Doch nichts, rein gar nichts, war zu entdecken. Keine Playmobil-Männchen und keine Barbie-Puppen funkelten aus dem feucht-grün-braunen Boden, kein elektrisches Spielzeugauto leuchtete oder brummte auf den Wildpfaden der Waldtiere, nicht einmal ein Buch für Mami oder eine DVD für Papi. Nichts. Was hatten sie sich da bloß eingebildet?

**B**astian schaute sich um. „Ach du meine Güte!“ kam es ihm ganz erschrocken über die Lippen, „wo sind wir denn eigentlich?“ Er kannte sich im Weihnachtswald nicht mehr aus. Vor ihnen grauer Nebel, hinter ihnen grauer Nebel, oben und rechts und links auch. „Wie sollen wir denn hier wieder herauskommen?“ fragte er Birke besorgt. Furcht stand in seinen Augen und seine Hände umklammerten den Korb, in dem sie die Geschenksammlung nach Hause tragen wollten. Jetzt diente er aber nur noch als geflochtene Erinnerung an Oma. „Wären wir doch bloß Oma nicht davongelaufen“, bereute Birke. „Und was machen wir jetzt?“ fragte Bastian.

„Jetzt mal immer mit der Ruhe!“ beschwichtigte Birke. „Ich habe eine Idee. Wenn wir schon keine Geschenke finden und sowieso hier im Wald herumirren, dann nehmen wir uns eben ein paar Sachen mit, die es hier im Wald gibt und basteln daraus einfach etwas für Mami und Papi. Und dabei suchen wir einen Weg aus dem Weihnachtswald. Was hältst du davon?“ wollte sie wissen. „Und wenn wir uns dabei immer tiefer in den Wald verirren? Schau dich um, alles ist vernebelt und ein Wildtierpfad ist auch nicht zu erkennen“, sagte Bastian unmutig. „Ich mache da nicht mit!“ versuchte er zu trotzen. „Aber was willst du denn sonst machen? Willst du vielleicht warten, bis sich der Nebel verzogen hat oder Oma hier auftaucht?“ Bastian sah ein, dass ihm keine andere Wahl blieb. „Und was, bitte schön, wollen wir jetzt sammeln und immer hier im Kreis herumschleppen?“ bockte er. - „Ich weiß nicht so genau – woraus kann man denn Geschenke basteln?“ hielt Birke dagegen.

**I**n diesem Augenblick drang ein Geräusch zwischen den Baumstämmen hindurch aus der Tiefe der Nebelsuppe, so dass sie beide erschauerten. Große Furcht stand in ihren Augen und die Knie wurden weicher und weicher. Was war das? Einmal Knacken, zweimal Knacken, lautes Atmen, ein Heulen und Jammern war auch zu hören, aber nichts zu sehen. Die beiden Ausreißer kauerten sich eng zusammen. War das ein Wolf, sie sollen ja wieder in der Gegend sein? Vielleicht auch ein Luchs, Dachs oder einer der gefräßigen Waschbären? „Du mit deinen Weihnachtsgeschenken“, flüsterte Bastian seiner Schwester vorwurfsvoll zu. „Hättest du besser mit mir das Bild vom Weihnachtswald gemalt, dann müssten wir jetzt nicht hier im kalten Nebel sitzen.“

„Psst, sei still, es kommt immer näher“, zischte Birke zurück und hielt sich dabei den Zeigefinger vor die Lippen, während ihre Ohren immer größer zu werden schienen. Denn das Knacken, Heulen und Jammern wurde immer lauter. Die Kinder saßen regungslos auf einem Baumstumpf und beobachteten ihre Umgebung mit den Sinnen, denen sie jetzt am ehesten trauen konnten.

**D**ie Ohren offen, versuchten sie die Richtung der Geräusche festzustellen. Das war nicht einfach, denn die Nebeltröpfchen verteilten den Schall ringsherum. Über die geöffneten Nasenflügel sog sie nichts weiter als wohlriechende feuchte Waldluft ein. Mit ihren Augen sahen sie nichts weiter als dünne Rindenstücke auf dem Boden liegen. Sie waren von einem Baum übrig geblieben, den der letzte Sturm im Frühjahr umgeworfen hatte. Auf einigen dieser Rindenstücke wuchs allerdings noch etwas Bläulich-Grünes. Es sah zwar aus wie Blätter, es waren aber keine. Die Gewächse

waren aber viel stärker unterteilt als normale Blätter. Und auf den Bäumen wuchsen sie überall auf den Zweigen und sogar am Baumstamm.

„Birke, schau mal, die grünen Dinger wachsen an den Baumstämmen alle in die gleiche Richtung. Was das wohl zu bedeuten hat?“ Bastian wäre beinahe aufgestanden, um Birke seine Beobachtung zu zeigen, als mit einem mal einige kleine Geschenkkartons aus den Baumkronen ringsherum herunter purzelten. Bastian wollte den fliegenden Geschenken ausweichen, doch rutschte er auf einer feuchten Wurzel aus und landete mit seinem Po im Moos. Im Nullkommanichts spürte er das nasse Grünzeug auf seiner Haut am Allerwertesten.

**D**as störte ihn und seine Schwester allerdings nicht, denn die Neugierde, mit der die beiden auf die Geschenkkartons starrten, war viel größer. So groß, dass sie sogar die Geräusche vergaßen, die sie gerade noch in ihren Bann gezogen hatten. Zögernd und vorsichtig öffneten sie die Deckelchen der Geschenkkästchen.

**S**ie waren erstaunt, als ihr Inhalt so nach und nach zum Vorschein kam. „Nanu, in meinem Karton ist Rinde“, wunderte sich Bastian. „Und bei mir ist Moos drin“, fügte Birke erstaunt hinzu. „Hier habe ich eins, das ist mit dem grünen Zeug gefüllt, das dort auf der Baumrinde wächst“, grübelte Bastian. Welches Kästchen sie auch immer öffneten, zum Vorschein kam nichts anderes als diese drei Waldgebilde. Und als sie den letzten Geschenkkarton öffnen wollten, erschrakten sie erneut ganz arg, als eine struppige Gestalt mit kleinen Schritten aus dem Nebel auf sie zukam. Zuerst waren nur Umrisse von ihr zu sehen. Mit jedem Schritt, mit dem dieses Wesen auf sie zu zukam, wurden Teile von ihr deutlicher erkennbar. Ihre Statur formte sich im Nebel zu einer menschlichen Gestalt, nicht sehr groß, aber eher rundlich als kantig. Sie sah aus wie der Weihnachtswaldgeist persönlich, zumindest so, wie man sich in Insulaburg einen Weihnachtswaldgeist vorstellt - und ehrlich gesagt, auch ein bisschen wie Oma. Aber das konnte doch nicht sein! Oma hatten sie ja alleine zu Hause zurückgelassen. Sie konnte ja eigentlich nicht gefolgt sein.

„Öffnen!“ wies die unheimliche Gestalt an und machte dabei mit ihren Fingern pantomimische Bewegungen, so, als öffne sie eines der Geschenkkästchen.

**B**irke wagte sich zum letzten Kästchen hin, bückte sich langsam, hob es von dem Moospolster auf, auf das es gefallen war, ohne den Blick von der Gestalt abzuwenden. Sie begann, es langsam und vorsichtig zu öffnen. Aber – ihre suchenden Blicke entdeckten nichts. Es schien, als hätte sich

einer einen Scherz erlaubt. Einer oder eine, der oder die genau wusste, dass sie bei diesem Nebel lieber nicht in den Weihnachtswald hätten laufen sollen, um ihrer Langeweile zu entgehen.

„Schau genauer hinein“, bestimmte der Waldgeist mit klarer Stimme. „All eure Langeweile wird durch den Inhalt im Geschenkkästchen vertrieben.“

**B**irke drehte den kleinen Geschenkkarton in alle Himmelsrichtungen, um ihn zu untersuchen. Ihre runzlige Stirn verriet ihre Spannung und sie spürte die Blicke der Gestalt auf ihren Fingern. Es war nicht nur der Dunkelheit des Waldes zuzuschreiben, bis sie in einer Seitenlasche etwas entdeckte. Es lag auch an ihrer Aufregung bis sie die richtige Seite zu sehen bekam. Aus einer Ecke dieser Seitenlasche lugte ein Foto nur ein paar Millimeter hervor.

**S**ie zog es heraus, blickte es einen Augenblick an und – jetzt verstand Bastian gar nichts mehr. Birke schmunzelte breit, ließ das Foto fallen und fiel dem Waldgeist um den Hals. Geistesgegenwärtig und von großer Spannung getrieben grabschte er sich das Foto. Als er sehen konnte, wer darauf zu erkennen war, konnte er seinen Augen nicht trauen: - „Oooma!“ rief er so laut vor Freude in den Weihnachtswald hinein, dass sich sogar die Bäume zu biegen und die letzten Herbstblätter abzuschütteln begannen. „Da hast du uns aber einen gewaltigen Schrecken eingejagt.“ Seine kleinen Fäuste trommelten vor Freude auf ihre Oberschenkel. Dann fiel auch er ihr dankbar und gelöst in die Arme.

**A**ls sich die Freude bei den Kindern etwas gelegt hatte, wollten Bastian und Birke aber noch wissen, wieso in den Geschenkkartons im Weihnachtswald, die ihnen die Oma zugeworfen hatte, nur Moos, Rinde und die grünen Dinger drin waren.

„Also erstens“, begann Oma, „die grünen Dinger sind Flechten. „Hä, Flechten, was ist das?“ fragten sie fast gleichzeitig. „Na, wie der Name schon sagt, etwas Geflochtenes, etwas Lebendiges, das ineinander verwoben ist, wie die Fäden von euren Mützen“, verdeutlichte der Oma-Nebelgeist. „Aber das sind doch keine Fäden für Kleider?“ wollte Birke wissen. „Nein, natürlich nicht, sie leben doch“, stellte sie klar. „Aber Fäden sind es schon.“ „Flechten sind zwei verschiedene Lebewesen, die zu einer Gemeinschaft geworden sind, nämlich einer Gemeinschaft aus einem Pilz und einer Alge. Der eine kann ohne die andere nicht leben. Und zweitens kann man aus Flechten, Moos und Rinde herrliche Weihnachtsgeschenke basteln, zum Beispiel Postkarten. Damit kann man seinen Freunden und Bekannten die schönsten Weihnachtsgrüße schicken, Grüße aus dem Weihnachtswald

eben.“ Oma weihte sie noch in viele Geheimnisse des Weihnachtswaldes ein, zum Beispiel wie wichtig der Herbstnebel für die Bäume ist und wo der größte Teil eines Pilzes im Wald wächst, aber vor allem, was man so alles aus den Gegenständen basteln kann.

„Oh klasse, dann klebe ich die Geschenke aus dem Weihnachtswald auf eine Karte“, überlegte sich Birke. „Und ich male ein Bild, wie ich den Weihnachtswald heute erlebt habe“, fügte Bastian hinzu.

„Dann müssen wir aber noch ein wenig Moos, Rinde und Flechten sammeln, damit ihr all euren Freunden einen Gruß aus dem Weihnachtswald schicken könnt“, meinte Oma und zog mit den beiden Ausreißern los durch nebligen Weihnachtswald. Nicht lange darauf lichtete sich der Nebel und wärmende Sonnenstrahlen durchdrangen den Dunst bis hinab zum Boden. Wie es da glitzerte! Alle die kleinen Nebeltröpfchen hatten sich in den Verästelungen der Flechten verfangen und sammelten die Lichtstrahlen in ihrem Innern, bis sie sich von der Wärme getrieben mitsamt der Düfte aus dem Waldboden, der Pilze und Flechten verflüchtigten.

**A**ls Birke und Bastian später bei Oma zu Hause in der warmen Stube saßen, bemerkte Birke: „Oma, du hast uns aber ganz schön die Längeweile ausgetrieben, als du im Wald als Weihnachtswaldgeist aus dem Nebel aufgetaucht bist. Mit dir ist es nie langweilig.“

**D**anach begannen alle drei die Weihnachtswaldgeschenke für Mami, Papi und ihre Freunde zu basteln.

**W**as wohl morgen die Lehrerinnen und Lehrer sagen würden, wenn sie ihre Geschenke mit in die Schule nehmen und von ihrem Erlebnissen im Weihnachtswald von Insulaburg berichten würden?

– ENDE –

Du magst malen wie Bastian?

Auf der WALUBO-Internetseite kannst du dir kostenlos das Ausmalbild hier unten herunterladen. Es enthält mehr Einzelheiten als andere Ausmalbilder. Außerdem kannst du noch Dinge des Waldes dazu malen, die im Bild fehlen. Besonders knifflig ist es, den Nebel und den Dunst hinzukriegen. Probiere es mal so: wenn du Farbstifte benutzt hast, radiere an einzelnen Stellen vorsichtig etwas Farbe weg. Bei Wasserfarben musst du mehr Wasser nehmen, um den Nebel- und Dunst hinzukriegen.

Hier schon mal das Ausmalbild in klein und ein Farbbild als Beispiel. Sei erfinderisch.

